

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gynäologie, oder über Jungfrauschaft, Beischlaf, Ehe, Liebe, Schönheit und Anmuth

Weiberlist und Weiberrache - Ein Seitenstück zum Adel der Weiblichkeit ;
Mit Kupfer

Flittner, Christian Gottfried

Berlin, 1802

Wollust und Rachsucht eines Weibes

[urn:nbn:de:bsz:31-144565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-144565)

ge Fragen über diese ganze Geschichte vorlesgen, die sie auch alle beantwortet hat; und da sonach ihr ganzes entsetzliches Spiel an den Tag gekommen war, so wurde sie zur geübrenden Strafe dafür gezogen.

Der Kutscher, den ich mit ihr konfrontirte, gestand, daß er sie allerdings mit der Versicherung, sie zu heirathen, hingehalten; daß er aber bloß deswegen von ihr abgestanden sey, weil er nach der Zeit die ganze Verworfenheit ihres Charakters habe kennen lernen.

Wollust und Rachsucht eines Weibes.

Gustav F** hatte sich der Handlung gewidmet und sich auf den berühmtesten Komptoren Deutschlands und Hollands ausgezeichnete Kenntnisse und viele Erfahrung gesammelt.

Er war in der Blüthe seines Alters, von einer männlich schönen Bildung und von dem einnehmendsten Umgange.

Ein vortheilhafter Ruf führte ihn nach B**. Hier übernahm er die Stelle eines ersten Buchhalters in der sehr blühenden Fabrik der Madame H**.

Madame H** war seit sechs Wochen Wittve und in ihrem zwei und dreißigsten Jahre. Es war eine lange, hagere Brunette, deren auffallende Physiognomie beim ersten Anblick zurückscheuchte. Gustav erfuhr unter der Hand, sie habe durch zänkisches, eifersüchtiges und hämisches Betragen ihren braven Mann unter die Erde geärgert. Sie verstand aber die Kunst, ihre Schwächen zu verbergen in einem so hohen Grade, daß auch das geübteste Auge leicht getäuscht wurde

Ein Schein von Sanftmuth und Gelassenheit, ja sogar ein Anstrich von Edelmuth, mischte sich in ihre Denk- und Handlungsweise. Man vergaß in ihrem nähern Umgang den Mangel ihrer körperlichen Reize; man mußte — sie hochschätzen.

Schon in den ersten Wochen gewann Gustav ihr ganzes Zutrauen. Alles was geschehen sollte, ward vorher mit ihm verabredet, alle Unternehmungen waren seiner Leitung überlassen. Er war so gut, wie der Herr selbst, und Madame versäumte auch nicht die kleinste Gelegenheit, ihm ihre Verbindlichkeit an den Tag zu legen. Sie verbesserte bald sein Gehalt, und machte ihm öfters reichliche Geschenke.

Der gutmüthige Gustav ward von ihr eingenommen. Seine Vertraulichkeit mit ihr nahm

täglich zu, und endlich kam es zu einem zärtlichen Verständniß. Sie gab ihm ihre Absichten auf eine Heirath nicht undeutlich zu verstehen, und Gustav überließ sich ganz einem Weibe, die ihn entblößt von allem Vermögen, um sein selbstwillen zu lieben schien.

Ein ganzes Jahr verstrich, und es wurden keine ernstliche Anstalten zu einer ehelichen Verbindung gemacht. So oft er diesen Punkt berührte, wurden immer gewisse Hindernisse vorgeschützt, die Familienverhältnisse im Wege legten. Er wurde von einer Zeit zur andern mit den zärtlichsten Versicherungen hinzugehalten. Dabei blieb sein Eifer, seine Thätigkeit für den Flor der Fabrik, unermüdet.

Unterdeß ereigneten sich manche Gelegenheiten, die ihm den Charakter seiner Gebieterin

nicht in dem besten Licht zeigten; sie mishandelte das Gesinde. Sagte ihr z. B. Jemand den Dienst auf, so verkürzte sie seinen Lohn, unter dem Vorwand, er habe sie um diese und jene Dinge durch Fahrlässigkeit gebracht. Auch hatte sie ihm einige der besten Arbeiter durch ungerechte Behandlung vertrieben. Er selbst mußte einige mal die bittersten Beschuldigungen in Ansehung der weiblichen Personen ertragen, die unter seiner Aufsicht in der Fabrike arbeiteten.

Ihre Hinterlist zeigte sich auf eine noch sonderbarere Art; sie wollte Gustav demüthigen und arbeitete öfters seinen besten Plänen entgegen. Früh genug entdeckte er ihr Vorhaben und machte bescheidene Vorstellungen. Das alles schmerzte ihn aber sehr und verursachte ihm manche trübe Stunden. Die

schlaue Wittwe wußte ihn aber wieder von neuen einzunehmen, und erkünstelte heuchlerische Thränen und Reue.

Die Sache nahm unterdeß eine ernsthaftere Wendung. Er muthmaste mit Grund gewisse Umstände als Folgen seiner verliebten Abentheuer, die von selbst auf die Erfüllung ihres gegebenen Werts hätten dringen sollen. Die Vernichtung dieser Umstände, die immer verzögerte Verbindung, öfneten ihm endlich die Augen; er sah, daß er das Spiel eines wollüstigen, ränkevollen und der abscheulichsten Handlungen fähigen Weibes war.

Mit tiefem in sich gekehrten Verdruß blickte Gustav auf seine Thorheit, auf seine betrogene Hoffnungen, und faßte den festen Entschluß, sich aus einer ihn so verhassten Lage zu reißen. Die Aufkündigung seiner Dienste er-

folgte und brachte die Dame außer Fassung. Sie versuchte alle ihre Kunstgriffe, alle ihre lockenden Versprechungen, Gustav wieder zu gewinnen; aber vergeblich! er beharrte bei seinem Vorsatz.

Jetzt warf sie ihre Maske ab, und zeigte sich in ihrer wahren Gestalt. Vorwürfe, Beschuldigungen, Verantwortungen, wozu sie ihn zog, waren an der Tagesordnung. Sie scheuete sich sogar nicht, die nachtheiligsten, ehrenrührigsten Gerüchte über Gustav auszubreiten, denn sie wußte wohl, daß es nicht in seinem Karakter lag, sich auf eine ähnliche Art an ihr zu rächen. Sie verbitterte ihm sein Leben so sehr, daß er sich entschloß, noch vor dem abgelaufenen Dienstvertrag wenigstens ihre Wohnungen zu verlassen.

Er war eben auf seinem Zimmer mit Einpacken beschäftigt, als Madame H** wie eine wütige Furie mit einem Messer in der Hand auf ihn zustürzte, und ihm eine gefährliche Wunde versetzte. Man trug ihn blutend hinweg. Die Mörderin wurde verhaftet. Sie erfuhr die Gefahr, worin Gustavs Leben schwebte, und erdroffelte sich an einem Stricke, den sie vor abgerissenen Stücken ihres Hemdes verfertigt hatte. Gustav wurde jedoch bald gerettet.

Die überlistete geistige Buhlerin.

Der Assessor M** in B. hatte seit langer Zeit beim Oberrechnungsrathe S** freien Zutritt, und wurde als Freund vom Hause betrachtet. Nach und nach verliebte er sich in die junge niedliche Frau Oberrechnungsräthin